

## Unterrichtskonzept zum Filmprojekt „Die tragbare Grabkammer“ im Fach KUNST, 5. Jahrgangsstufe, von StRin Andrea Schuller

Ku5 Lernbereich 1: Bildende Kunst: Altes Ägypten

Ku5 Lernbereich 2: Architektur und Produktdesign

Ku5 Lernbereich 3: Interaktion, Inszenierung und Kommunikation

Das Gesamthema stellt eine Überlagerung aller drei Lernbereiche dar.



In der ersten Unterrichtsphase (noch vor den Corona-Schulschließungen) wurde den Schüler/innen zunächst die Kunstgeschichte zu Ägypten vermittelt. Der Schwerpunkt wurde dabei auf die symbolische Bedeutung und Gestaltung von Pyramiden und Grabkammern, sowie auf die Grabbeigaben als Vorbereitung für das Jenseits, gelegt.

In diesem Zusammenhang begann auch schon die Einführung in das Praxisthema „Die tragbare Grabkammer“. Angelehnt an die komprimierte selbstreflektierende Idee von Marcel Duchamps „boîte en valise“ sollten die Schüler nun einen Koffer als Grabkammer umgestalten und diesen mit lebensnotwendigen Dingen für das Leben nach dem Tod bestücken. Die fertigen Objekte sollten in späteren Unterrichtseinheiten als Requisiten für den von der Lehrkraft bereits geplanten Film „Die tragbare Grabkammer“ dienen.



Marcel Duchamp, „Boîte en valise“

Das (von StRin Andrea Schuller) selbstgeschriebene Drehbuch für den geplanten Film wurde mit den Schüler/innen besprochen, und gemeinsam wurde entschieden, welche Objekte man unbedingt mit in die Grabkammer legen sollte, damit der Pharao

bestens für das Leben im Jenseits ausgestattet wäre. Umgesetzt wurde eine Vermischung aus authentisch-traditionellen Dingen (wie *Uschebtis*, einem Schiffsmodell, talismanischen Glücksbringern und Stellvertreter-Plastiken von Tänzerinnen) und gegenwärtig-modernen Alltagsgegenständen (wie *Handy*, *Laptop*, *Burger*, gefüllte Pralinschachtel) – und schließlich kam sogar noch ein fliegender Teppich dazu. Alles wurde „homogenisiert“ durch eine antik-ägyptische Bemalung mit entsprechenden Bildmotiven bzw. mit Hieroglyphen (-Kartuschen). Diese Objekte wurden in Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit plastisch erstellt. Zum Einsatz kamen Materialien wie lufttrocknender Ton, Kartons, Styropor, eine Decke und Acrylfarben.

*Viele dieser Objekte könnten durchaus auch zu Hause im Homeschooling gebaut werden, da die Materialien einfach (zu beschaffen) und billig/kostengünstig sind. Statt lufttrocknender Tonmasse könnte man Salzteig verwenden, und einzelne Gegenstände, die man zu Hause (als entbehrlich) findet, könnten bedarfsgerecht verändert und mit Acrylfarben neu bemalt werden.*

*Auch Materialien wie Karton und Styropor sind öfters als Verpackungs-„Abfall“ zu Hause zu finden (hier wird durch Kunst sogar eine Form von „Recycling“ betrieben).*

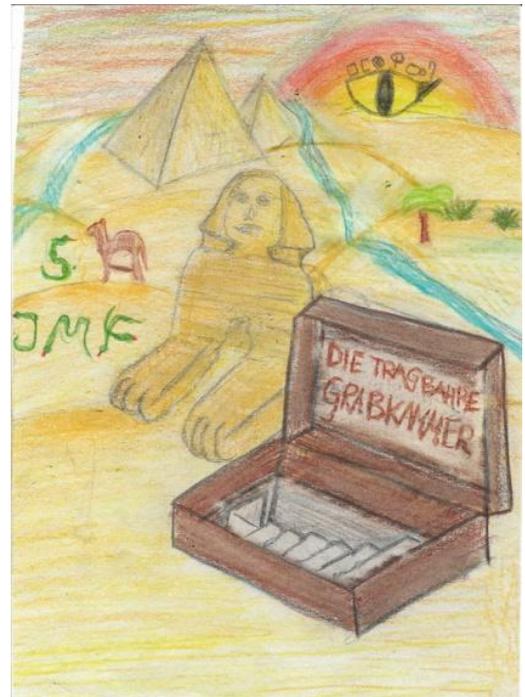


**Die zunächst geplante Idee, den Film vor allem mittels Greenscreen-Technik und passendem Kulissenbau in der Schule umzusetzen, wurde wegen strenger Hygieneauflagen verworfen. Stattdessen wurde er nach der Schulschließung im Distanzunterricht selbstständig von den Schüler/innen gedreht:**

Die Schüler/innen erhielten anfangs über mebis den **Auftrag**, zu Hause ein **DVD-Cover** für den Film zu gestalten.

Durch eine „**Abstimmung**“ (über mebis) wurde entschieden, dass der Film *trotz Distanzunterricht* weiterhin umgesetzt werden sollte.

Das Drehbuch konnte auf mebis noch einmal eingesehen werden, und die Schüler/innen entschieden im „**Forum**“ auf mebis, welche Rolle oder Szene sie zu Hause umsetzen könnten / würden. In der Zeit des *Homeschoolings* drehten die Schüler/innen selbstständig mit ihren Handys zu Hause ihre Filmbeiträge, die sie der Lehrkraft über das mebis-Modul „**Aufgabe**“ unkompliziert abgeben konnten. Die einzelnen Filmsequenzen durften beim Hochladen jeweils eine **Datenmenge von 512 MB nicht überschreiten**, was allerdings kein Problem darstellte, da vereinbart war, dass die mit Handy gedrehten Sequenzen jeweils **nicht länger als 30 Sekunden** sein sollten. Ebenfalls mussten die Schüler/innen – trotz Handys – **einheitlich im Querformat** filmen.



Per **Mail und** über mebis „**Mitteilungen**“ schickte die Lehrkraft individuelle Verbesserungsvorschläge, und einzelne Szenen wurden *bei Bedarf* nachgedreht.

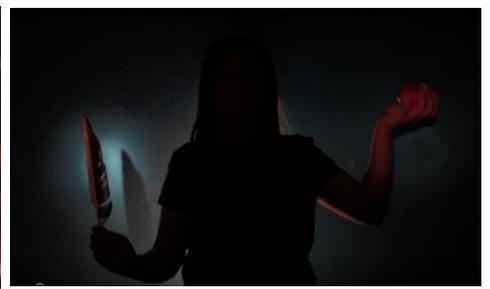
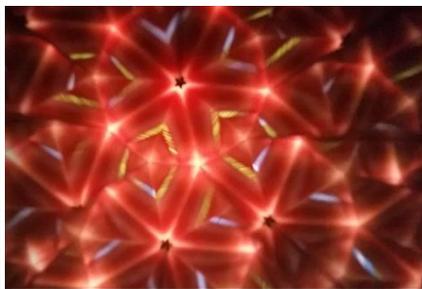
Die **vielseitigen und unterschiedlichen heimischen Möglichkeiten** führten zu  **kreativen Drehorten**, die den Film abwechslungsreich werden ließen, ohne dass ein großer Aufwand an „klassischem“ Kulissenbau nötig war.



*Mit einem blauen Müllsack und einer Menge Sand baute ein Schüler eine wirkungsvolle Wüsten-Landschaft mit drei Pyramiden und Umgebung. Der Himmel (rechts, oben) wurde mit Photoshop als eigene Bildebene hinzugefügt.*



Der Pharaon und seine Frau wurden (jeweils daheim) **getrennt gefilmt** und im Videoschnitt mit Ebenen-Überlagerungen zu einer Bildsequenz **zusammengefügt**. Die Bildausschnitte wurden dazu jeweils verengt, und die Pharaonen-Gattin musste in der Postproduktion noch **gespiegelt** werden.



Die halluzinatorisch-faszinierenden Bildsequenzen der „Reise des Pharaos in die Unterwelt“ und ins Jenseits erzeugte eine sehr erfindungsreiche Schülerin recht „einfach“, indem sie mit dem Handy durch ein echtes **Kaleidoskop** filmte. Das – hier von Schülerinnenseite düster gestaltete, silhouettenhaft abstrahierte – Totengericht (, wohin man im altägyptischen Glauben in der Unterwelt gelangt,) hält als Personifikation dieser heiligen Prozedur die Feder der Gerechtigkeit (der Maat) in der einen Hand und wiegt in der anderen das Herz des Pharaos dagegen auf.



Mit Hilfe der **Legetechnik** wurden einzelne „Tänzerinnen“ in Bewegung versetzt.

Auch ein „Modell“-Schiff bewegt sich – begleitet von Figuren, die an dieser Prozession teilnehmen – mittels der **Legetechnik** über die **Sandkulisse**.



Für diese Bildszenen wurden **menschliche Proportionsschemata** und solche zum Zeichnen von **Körpervolumina** wiederholt und vertieft.



Auf einem fliegenden Teppich hebt man als orientalische Figur mit dem Reisebüro „flying carpet“ ab, fliegt über den „Badeweiher“ mit **Playmobilschiff**, über eine **Playmobilpyramide** und die **Sandpyramide** – nun in nächtliches Blau gefärbt. Die zehn- bis elfjährigen Schüler/innen haben sehr viel Spaß daran, ihr zum Teil verstaubtes **Spielzeug** einem **neuen, reiferen Nutzen** zuführen zu können.

Die Schüler/innen wurden **selbstverantwortlich als Schauspieler/innen** des Films **tätig** und mussten **dabei auch die Kleidung und Drehorte** passend **gestalten**.



Eine **Sequenz** wurde auch **fotografisch als Bilderserie** abgegeben und später im Schnitt wie bei einer „Diashow“ zusammengefügt.



Die **Tonaufnahmen** für den Film wurden **von den Schüler/innen** zu Hause am Laptop oder mit dem Handy aufgenommen und über mebis „**Aufgabe**“ abgegeben.

Als Anleitung zum Filmen erhielten die Schüler/innen noch ein **Arbeitsblatt mit Tipps zu** den Thematiken „**Bildausschnitt**“ (also möglicher **Einstellungsgrößen** beim Filmen), **statische** oder **bewegte Kamera** und dazu, aus welchen **Perspektiven** man ein Objekt filmen kann.

Nachdem der Unterricht in der Schule wieder aufgenommen werden konnte und **Präsenz- und Distanzunterricht nun im Wechsel** stattfanden, **zeichneten** die Schüler/innen noch **zusätzliches letztes Bildmaterial** (Figuren im Film, Säulen, Hieroglyphen), um den Kurzfilm noch weiter verfeinern und ihn damit zugleich erfolgreich abschließen zu können.

Die Lehrkraft StRin Andrea Schuller hat für die Schüler/innen dieser kreativen und einsatzfreudigen fünften Klasse den abschließenden Filmschnitt übernommen. Dies war – neben dem technisch noch unreifen Alter der Schüler/innen für solch komplexere und konzentrationsintensive Aufgaben – v.a. wegen der Corona-Schließungen im laufenden Unterricht gar nicht anders lösbar.

Tatsächlich **wurden** hierbei aber **im Prozess geäußerte konstruktive Schüler-Anregungen** selbstverständlich **stets berücksichtigt**.